

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 17 (1927)
Heft: 17
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Menengasse 9, entgegengenommen.

Groß-Bern.

Bern ist Großstadt, das steht fest,
Da nützt kein hühnen, hämmeln,
Man kann selbst in die Unt're Stadt
Schon zweigeteilt „trämmeln“.
Nach Bümpiz, König jederzeit
Kann flott man „autobussen“
Und fliegen kann man auch schon bald
Im Belpmoos, dort vorrussen.

Und Tagifahren kann man auch,
So man mit Geld gefegnet,
Und trocken durch die Lauben ziehn,
Sobald es einmal regnet.
Man kann sich in der Eisenbahn
Nach West und Ost verladen,
Und Sommers kann man in der Luft
Im Aarestrandbad — baden.

Ein Stadttheater gibt es auch,
Mit Defizit in Menge
Und eine Menge Kinos mit
Mittäglichem Gedränge,
Auch die „Alhambra“ ist allhier,
Mit Wiener Operetten,
Und Revues und etcetera,
Mit — „ohne Toiletten“.

Und eine fixe Polizei,
Verkehr zu regulieren,
Und Wirtschaftsschluss um elf Uhr nachts,
Gibt Zeit zum Potulieren.
Und Belonummern kann man auch
Alljährlich frisch erneuern,
Und den Reford hat's unbedingt
Mit seinen — Großstadtsteuern.

Ursinus.

Liebt Schlapperläublere!

Ja, so ne Blueschtfahrt wär scho öppis Herrlech's,
wo me syr Läbtig nie vergißt und i möcht
o vo Härze wünschen es schäm eini z'Stand für
iüss Schlapperläublere. Und d'läubler? Wette
mr die daheime la, was meinet dr? Won i no
jung bi gsi (ach wie wyt lyt die Zyt hinter mr),
du hei o einisch öppe iüßere zwängg Froue und
Zumpfere vom heimelige Müttihubelsbad uus e
Blueschtfahrt gmacht ga Worb und Schloßwyl. Mir
hei am Tag vorhör Wiesch und Gfeu greicht im
Wald, und anderi hei drwoyle daheim Papierrose
gmacht vo allne Farbe. Du hei mr dr Leiter-
wage gar prächtig bekranzt, und is nid wenig
gmeint, wo mr am Tag druuf abgafahre sy i d'ar
Staatscarosse. Die beide Choli hei ihri Chöpf
o stolz i d'höchti gstreit, nid nume wägem bür-
näme Zuecker wo me ne uufglade het, sondern
allwäg o wil sie gmerkt hei, daß süüroti Papier-
rose im Läderzüüg stecke.

's ich wäger nid z'viel grüehmt wo me seit,
d'Wält syg im Meien es Paradys und i glaube
ds Nemmetal mit syne prächtige Hofschete ver-
dient das Lob hunderbar. D'Duge wärde fast
bländet vo dr Schönheit vo de schneewyße und
roferote Blüescht und o ds Härz het so ne Freud
dranne, daß es luut popperet. D'Frühligszyt
und dr Gsang vo de Vögeli und alli die Pracht
um ein ume, stecken ein e so a, daß me eifach
singe mueß, heig me den e luuti oder e lyfi
Stimm oder am Mend numen eini wo tönt
mien es ruuggigs Labedierli. So hei mir emel
o eis Schuellied um ds anderen agschtimmt, daß
mr du froh gsi sy, wo mr i me ne schöne
Wirtshausgarte hei chöme a prächtigbedekte Tisch
häre sye, vorwäge mr hei vom Singen und Zunge
ganz trochni Hals gha, und du het is dr Nidle-
gasse halt unerchant guet dunkt. Er ich aber
o drach gsi, guldgäl, wie me ne sünsch uf dr
ganze Wält mienen überchunt!

Und wüßt dr was es Alles het gä drzue?
Sträubli, Dopselhuechli, Berhabni, Fagel-
schnitte, ds Wasser im Muul lauft mr alli Mal
zäme, wenn i dra dänle.

Und me me de no gmeint hett mi ässi wie ne
Dröschler, so hets geng gheisse: „Nächt doch, nächt
emel o rächt!“

Und geng ich d'Wirti und d'Chällnere mit
dr Gassechanne und dem Milchhasen umenand
gange und hei zuegfült.

Kei Wunder sy mr alli ganz waggelig gsi wo
mr usgichtande sy, ja mängi von is het sogar
rächt Müih gha, wieder uf e Wagen uuse z'go-
gere, bsunders die elttere und die wo mit über-
flüssigem Späck sy glänet gsi.

Chuun sy mr abgafahre, so hett me natüürlech
wieder Vieder agstimmt, eis nam andere.

D'Abendsunne het jeh guldig i d'Bluescht gschine,
d'Wärge hei süüroti glüüchlet, mi ich ganz über-
noh gsi vo aller Pracht und es ich gwüß jedere
von is tiefstem Härze cho wo mr gfunge
hei:

O mein Heimatland, o mein Vaterland,
Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Wo mr i ds nächste Dorf cho sy und is
wieder grüht hei über die viele Blüemen i de
Gärten und uf de Laube, so ich's is allne uuf-
galle, daß alli Lüt glachet hei und is nahe
gluegt. Unerwägs ich das wieder es par Mal
passiert und du im nächste Dorf ersch rächt.
„Was Suggers hei o die Lüt?“ hei mr enand
gfragt, und hei eifach das Glächter nid chönne
begryje. We mr statt em Caffee hätte Wy trunke
und de überfühng wäre gsi, so wär's is ganz
rächt gsehe, wenn men is vripottet hätti.

Undereinisch het d'Zumpfer Müngli grüest:
„Chriichte, haltet, haltet, dr Suet ich mr surt-
gfluge!“

Sie ich du abe g'chlätteret und zrückgange ne
ga reiche.

„So, so, da hei mrs!“ het sie grüest wo sie
wieder zum Wage chunt und damit het sie e
große Jeddell abgriffe wo hindenachen ich aghänt
gst. Was ich druffe gschande?

Es Zueber alti Schachtle!
Mir hei wol gwüß wär das bosget het.
Nichtig der Stallnacht z'L. Bevor mr abgafahre
sy het er gleit, er müß da d'Guirlande no chlei
anegele. Aber niemer von is hätt drby öppis
Böses dänkt.

„Dä Uflast, dä wüescht Kärl, dä donnigs
Blü.“ so hets dürenand tönt, und däm Burich
het allwäg ds lings Dhr glüttet, daß er gmeint
het es verchpräng ihm's.

Aber wo du die erchti Löbi ich verfloge
gsi (was richtig bi de Zunge gleitiger gansen
ich, als bi den elttere Jahrgäng), du hei mr alli
gredi uuse glachet und das ich ds Gschydichte,
was men i fettige Fäll cha mache.

Allso, myni liebe Schlapperläublere, wei mr
huffe, daß öppis wärdi us iüssem Bluescht-
Bummel. Aber sygs de ne Leiterwage oder es
Breae oder es Gesellschasts-Auto wo die hochst-
bari Froueladig i nes irdisches Paradys sücht,
wei mr emel de guet uufpasse, daß hinden a
däm Behikel lei fettige Bedel hanget, gället ja?
E. W. M.

Für ds Schlapperläubli

und für alli die wo drinn daheime sy, e schöne
Grueß vo mir. Der „Zuechropf“ und ds „Geiß-
blüemli“, wenns müglich ich o no nes „Schluffeli“
(der „Spag“ wird gwüß e hündri Freud drann
ha) sy alli härzlech bäten a Blueschtbummel z'cho.
Die lieb Frau Wietrich-Muratl sonies!

Jeh aber säget mer, wenn hani d'Chr, Euch
alli z'Wärn am Bahnhof chönne z'grüße, und
mitech z'bummeln anes Ort, wo d'Depfelbaum im
schönste Blüeset fiande? Ga Zimmerwald? Mir

ich es rächt; i ds Nemmetal? s'wär o nid
schlächt. — Doch myni Liebe, dänket emel alli
dra, je länger daß mer warte mit dem Bummel,
je höher daß mer stuge müße, wemer schöni
Depselbluescht wei gsch; und öppen erst im
Summer gits de teini meh! Drum, liebe „Spag“,
Dihr chöt so gäbig überallhi psyffe, chömet mer
hurti z'Süßli. Psyffet die Gäß vom Schlapper-
läubli z'Sämme und gäbet iß Rendezvous am
Bahnhof, Dihr wüßt vo alle doch am beste wo
dä ich.

Mir warten ungeduldig, psyffet, früsch druf-
los! Der Schlapperläubli-Bummel wird ganz
gwüß famos!

Zg zelle druf.

Gut Frau Wehrdi.

Humoren.

Ein Landgendarm hatte den Auftrag, einen
Verbrecher festzunehmen. Er lieferte den Gefän-
gling im nächsten Amtsgericht ab und gleich-
zeitig damit folgenden schriftlichen Rapport:

„Der Angeklagte leistete bei der Verhaftung
Widerstand und nannte mich: Strolch, Wagaund
und ganz gemeiner Lump, was ich hiemit an
Eides Statt versichere.“

Ein Mann mietet eine Autodroschke, die in
fürchterlichem Tempo lossaust. Der Wagen ras,
stößt und schleudert, so daß der Fahrgast ent-
setzt schreit:

„Chauffeur, Chauffeur, was ist los?“

Der schreit zurück:

„Es ist etwas kaputtgegangen — ich kann
den Wagen nicht zum Halten bringen.“

Da ruft der Mann:

„Dann stellen Sie wenigstens die Uhr ab!“

Eine elegant gekleidete Dame betrat das feine
Schuhgeschäft, eifertig begrüßt von sämtlichen
Angestellten.

„Womit kann ich dienen?“ fragte der Ver-
käufer erwartungsvoll.

„Sie annoncierten“, erwiderte die Dame, „daß
zweitausend Paar neue Schuhe bei Ihnen ein-
getroffen sind.“

„Sehr wohl“, erwiderte der Verkäufer.

„Ich möchte sie anprobieren“, sagte die Dame
und nahm Platz.

Ein Mann, sichtlich ein armer Schwachsinziger,
saß neben einem Steinhäusen, hielt eine Angel-
rute über den Steinhäusen und schien zu fischen.
Belustigt von dem Anblick, blieb ein Vorüber-
gehender stehen, schenkte dem armen Mann einen
Groschen und sagte:

„Na, wieviel haben Sie heute schon gefangen?“

„Sie sind der Fünfhente“, sagte der Angler.

Elli sagt:

„Mutti, wenn ich groß bin und heirate, wird
mein Mann dann auch so fein wie unser Papa?“

„Ich hoffe, Liebbling.“ sagte die Mutter.

„Und wenn ich nicht heirate, werde ich dann
so wie tante Dittlie?“

„Wahrscheinlich, Kind.“

„Oh jeh, was macht man da bloß?“

„Was sagst du, ich traf gestern Semke und
bat ihn, mir hundert Mark zu borgen, aber er
konnte nicht. Und Schulze konnte es auch nicht.
Glaubst du, daß die wirklich so knapp mit Geld
sind?“

„Ja — ich auch.“